

Bierbaum, Otto Julius: Zwischen den Schlachten (1887)

1 Das Geschäft in Bomben und Torpedos geht
2 Augenblicklich in Ostasien ziemlich stille.
3 Seitdem die japanische Flotte nach Wladiwostock
4 Für zweimalhunderttausend Rubel Stahlzylinder geschmissen hat,
5 Ohne beträchtlichen Schaden anzurichten und,
6 Infolgedessen, ohne der Weltgeschichte
7 Ein neues Kapitel einzuverleiben, ist
8 So gut wie noch weniger passiert, es sei denn,
9 Daß ich die Äußerung jenes Adjutanten
10 Des Generals Kuropatkin erwähne, der
11 Sich heute schon einen alten Hut voll freut, indem er
12 Sich vorstellt, wie er mit den übrigen Helden
13 Des heiligen Rußland eine Spritztour durch Japan
14 Macht und die niedlichen Geishas aus nächster Nähe
15 Kennen lernt und statt Wuttki Sake säuft.

16 Aus diesem Grunde scheint es angebracht, Betrachtungen
17 Ganz allgemeiner Natur darüber anzustellen,
18 Wohin sich nun wohl eigentlich unsre
19 Sympathien zu wenden haben; denn
20 Das Vergnügen an einem auswärtigen Kriege ist nur halb,
21 Wenn man nicht ganz genau und sicher weiß:
22 Welcher der beiden ist meiner Teilnahme würdig?

23 Nun könnte man freilich sagen: »Dummes Zeug, sie sind
24 Mir alle beide gleichermaßen pipe,« – aber
25 Dann ist die Sache eben ohne jeden Reiz. – Nein:
26 Ich möchte wirklich wissen: Wünsche ich
27 Väterchen den Sieg oder dem Mikado?

28 Väterchen ist mir wohlbekannt; er ist
29 Mit dem Großherzoge von Hessen verwandt, und
30 Jedes Jahr wohnt er ein paar Wochen in Darmstadt.

31 Dort geht er spazieren wie ein gewöhnlicher Mensch,
32 Hat ein kleines, weiches Hütchen auf und interessiert sich
33 Für Professor Olbrichs Dreieckornamente.
34 Manchmal unterhält er sich mit Ernst Ludwig
35 Über die verflossene Künstlerkolonie und
36 Über das Wetter: Daß es veränderlich ist,
37 Wie Fürstenlaunen, und manchmal läßt er
38 Eine Bemerkung darüber fallen, daß
39 Seinem Geschmacke Darm-Athen besser behagt, als
40 Berlin an der Spree, obwohl oder weil in dieser Stadt ... jedoch
41 Das führt zu weit. – Vom japanischen Mikado weiß
42 Ich weniger. Das Bild, das Sullivan
43 Von ihm in Walzertakten entworfen hat,
44 Scheint stark geschmeichelt zu sein; es heißt,
45 Er sei nicht halb so amüsant in Wirklichkeit; doch
46 Soll er einen Garten voll Chrysanthemen besitzen, in dem
47 So viele Arten dieser Blume wachsen, wie
48 Ein Europäer es sich durchaus nicht vorstellen kann.

49 Demnach stünde der Zar mir zweifellos näher, und
50 Ich habe auch wirklich einige Neigung, ihm
51 Den Sieg zu wünschen, aber ich sage mir
52 Dennoch manchmal: ein paar Hiebe
53 Könnten den Russen auch nicht schaden, denn
54 Schießt die Knute (das Bild ist kühn) zu sehr ins Kraut,
55 Langt sie am Ende zu uns herüber, und
56 Eigentlich haben wir selber schon genug
57 Knutoïde Einrichtungen im Deutschen Reiche.

58 Wendet sich aber mein Sinn sympathisch dann
59 Hin zum Reiche der aufgehenden Sonne, so
60 Wird mir doch gleich bange, denn schließlich:
61 Was in aller Welt geht mich denn Japan an?
62 Kawakami zwar hat in Erstaunen mich,
63 Muß ich gestehen, heftiger gesetzt, als selbst

64 Josef Kainz, denn sein Harakiri
65 War eine angenehme Leistung, und seine reizende Frau,
66 Sadda – Yakko, ist ein süßes Ding, das
67 Nur mit immer neuer Rührung ich
68 Lachen und weinen als Kesah sah. Aber,
69 Selbst wenn ich Hokusai und Utamaro und
70 Noch ein Dutzend schwer merkbarer Namen mir
71 Ins Gedächtnis rufe und mit Dankbarkeit
72 An Lackschatullen denke und Räuchergefäße
73 Und seidene Kockemonos und die Dichterin sei Schonagon, – ich
74 Kann mir nicht helfen, mir wird nicht warm dabei;
75 Die gelben Äffchen bleiben mir ewig Hose wie Jacke.
76 Was also tu ich mit meiner Sympathie?
77 Zähl ich die Knöpfe an meinem Überrock ab, oder
78 Rupf ich die Blättchen einem Chrysanthemümchen aus:
79 Mikado – Väterchen, Mikado – Väterchen? Oder
80 Wart ichs ergeben ab, was Bernhard Bülow in seiner Eigenschaft
81 Als Kanzler des Deutschen Reiches für richtig finden wird?
82 Oder gedulde ich mich so lange, bis der männermordende
83 Gott der Schlachten mit
84 Von den beiden er
85 Nein, nichts von alledem gedenke ich zu tun: ich
86 Lege mein nächstes Honorar (und wären gleich zwanzig Mark)
87 In Japan- oder Russen-Papieren an, je nachdem
88 Mein Leibbankier die Konjunktur beurteilt, – und
89 Von diesem Augenblicke an weiß ich bestimmt, wohin
90 Die Nadel meiner Sympathie sich wenden muß.

(Textopus: Zwischen den Schlachten. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/24258>)